

Persönlichkeitsentwicklung durch Tanz im Schulsport?

Isolde Reichel, Mirko Schmidt, Stefan Valkanover & Achim Conzelmann
Universität Bern

Schlüsselwörter: Schulsport, Persönlichkeitsentwicklung, Tanz

Einleitung

Schulsport legitimiert sich im Wesentlichen aus der motorischen Schulung der Schülerinnen und Schüler und der zugeschriebenen persönlichkeitsbildenden Funktion. Die in den Lehrplänen enthaltenen Forderungen nach Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport entbehren jedoch weitgehend empirischer Überprüfung. Die fehlende empirische Fundierung hat weitgehend theoretische Gründe, aus dem Gegenstand „Sport und Persönlichkeitsentwicklung“ lassen sich aber methodische Desiderate ableiten (Conzelmann, 2009). Diese enthalten eine Hinwendung zu kognitiven Persönlichkeitsvariablen mit der Abkehr von stabilen Persönlichkeitsmerkmalen (traits), eine differentielle Sichtweise und theoriegeleitete a-priori-Hypothesen, die in (quasi)-experimentellen Studien mit gezielten Interventionen überprüft werden. Diese theoretisch-methodischen Überlegungen waren wichtige Grundlage für die Konzeption der „Berner Interventionsstudie Schulsport“ (BISS). Dabei wurde das Postulat der Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport aufgegriffen und auf Grundlage der Überlegungen zum Selbstkonzept von Shavelson, Hubner & Stanton (1976) empirisch untersucht.

Die Lehrmittelreihe Sporterziehung (Bucher, 1997) bietet eine Ordnungsgrundlage nach den Sinnperspektiven des Sportunterrichts (Kurz, 1990) an. Aufgrund dieser konnten Interventionen konzipiert werden, die sich in die einzelnen Module aufteilen. Das Modul Wagnis bezieht sich auf die Sinnperspektive *erfahren und entdecken* und vermittelt weiterführend erlebnisorientierte Inhalte, um das emotionale Selbstkonzept anzusprechen. Im Modul Spiel wurden die Sinnperspektiven *dabei sein und dazugehören* sowie *herausfordern und wetteifern* angesprochen, um auf Grundlage der sozialen Lernfelder im Schulsport (Balz, 1998) das soziale Selbstkonzept an zu sprechen. Im Modul Leistung, welches die Perspektiven *sich wohl und gesund fühlen* sowie *üben und leisten* einschliesst, wirkte die Inszenierungsform auf eine Erhöhung der Veridikalität des physischen Selbstkonzepts (Schmidt, 2009). Die Inszenierungsweise des Unterrichts stützt sich weitgehend aus Erkenntnissen zur Entwicklung des Selbstkonzepts und arbeitet mit Leitlinien, welche die Qualität und Quantität von persönlichen Rückmeldungen erhöhen sowie zur Selbstbeobachtung anregen. Die Attributionsstile der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt und soziale Vergleichsprozesse möglichst gering gehalten. Dies passiert mittels gezielter Reflexionsfragen, einer Dokumentation der Lernfortschritte und einer Förderung der gegenseitigen Akzeptanz durch angeleitete Kommunikationsprozesse. Die erwarteten Effekte auf kognitive Persönlichkeitsvariablen konnten weitgehend nachgewiesen werden.

Die Perspektive *gestalten und darstellen* wurde bislang vernachlässigt und soll über ein Modul Tanz angesprochen werden. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie sich spezifisch inszenierter Sportunterricht im Bereich Tanz auf bestimmte Facetten des Selbstkonzepts auswirkt.

Problemlage und Fragestellung

Die Argumentation einer Implementierung von Tanzunterricht in die Schule ist der Begründung von Sport und Bewegung in der Schule generell sehr ähnlich. Die Schulung im Tanz soll im Sinne der Ästhetischen Erziehung (Brütigam, 2003) ein Gesellschaftsgebilde eröffnen und zum Lebenslangen Bewegen anregen. Der Tanz zielt vor allem auf den Erwerb einer individuellen Bewegungssprache in Verbindung mit Musik sowie einer Überwindung der persönlichen Bewegungskrise. Es werden neben Bewegungsfertigkeiten auch musikalische Inhalte und Fertigkeiten vermittelt und ein künstlerischer Ausdruck über das Medium Körper gesucht, wobei eine Auseinandersetzung mit kreativen Prozessen (Kreation von Bewegungsabfolgen -> Choreographien) in Gang gesetzt wird. Es kann also Aufschluss über das eigene künstlerische Potential geben. Der Tanz eröffnet dabei einen individuellen Zugang zum Körper ohne vorgegebene Bewegungsmuster – kann aber auch technische Bewegungsfertigkeiten vermitteln und soziale Kompetenzen schulen. Über Übungen in Gruppen werden soziale Prozesse angeregt und bewusst mit einbezogen. Bei der Präsentation der Inhalte kann es zu einer Überwindung der Darstellungsangst kommen und zu einer Reflexion aus dem Publikum. Eine direkte Rückmeldung wird sozial herausgefordert (Beifall klatschen).

Das Modul Tanz soll zeigen, inwiefern diese Postulate aus der tanzpädagogischen Literatur (Kapert, 2004; Kiphard, 1991; Russel, 1975; Laban, 2001) haltbar sind. Im Unterricht sollen tänzerische Tätigkeiten vermittelt werden und es wird überprüft auf welche Facetten des Selbstkonzepts sich diese auswirken.

Methode

Entscheidend für eine weitere Untersuchung auf Schüler*ebene anhand ausgewählter Selbstkonzeptskalen soll die Expertenmeinung sein. Einzelinterviews mit 5 Experten aus dem Bereich Tanz/pädagogischer Tanz sollen Aufschluss geben, welche Selbstkonzeptfacetten durch Tanz direkt angesprochen werden können. Ein anschließendes Gruppent(Experten)interview soll die Ordnungsstruktur diskutieren. Erfahrungen, Wissen und Bedürfnisse der Schüler und Schüler*innen sollen in diesem Kontext herausgearbeitet werden. Ausgewertet werden die Textaufzeichnungen anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2002). Die Kategorisierung erfolgt „in vivo“, wird aber in eine geplante Ordnungsstruktur (Selbstkonzept nach Shavelson et al., 1976) eingebettet.

In einer 10-wöchigen Intervention werden dann spezifische Inhalte zu Tanz und Improvisation in den Sportunterricht implementiert. Dies erfolgt über eine Schulung der Lehrpersonen zur Umsetzung der oben genannten speziellen Inszenierung zur Selbstkonzeptförderung sowie einem Manual mit Präparationen von Lektionen aus Tanz und Improvisation. Untersucht werden Schüler*innen und Schüler auf der fünften Primarstufe im quasi-experimentellen Längsschnitt. Die Gruppengröße der Experimentiergruppe wird mit 50 Personen angedacht (2-3 Klassen), in der Kontrollgruppe sollen sich eine vergleichbare Anzahl Schüler und Schüler*innen finden.

Aktueller Stand der Arbeit und Fragen

Nach Abschluss der „Berner Interventionsstudie Schulsport“ stellt das Modul Tanz ein zusätzliches Treatment dar, dem Forschungsanregungen und weiterführende Ideen Anlass zur Umsetzung geben. Die sportpraktische Konzeption des Moduls ist ein fortschreitender Prozess und sollte bis Mitte Juni 2010 abgeschlossen sein. Die Festlegung auf spezifische

Aspekte des Selbstkonzepts erfolgt nach der Expertenbefragung (Juni 2010) und wird in einer Pilotstudie an einem tanzpädagogischen Tanzprojekt des Stadttheaters Bern überprüft.

Fragen zur Diskussion

1. Die Entscheidung für oder gegen bestimmte Selbstkonzeptskalen ist noch zu treffen und soll im Rahmen der Nachwachstagsung diskutiert werden.
2. Zusätzlich stellt sich die Frage, ob Videoaufnahmen dienlich sein könnten? Eine Abwägung soll ebenfalls im Rahmen der Präsentation erfolgen.
3. Erfahrungen mit soziometrischen Verfahren wären einzuholen.

Literatur

- Balz, E. (1998). Wie kann man soziales Lernen fördern? In Bielefelder Sportpädagogogen (Hrsg.), *Methoden im Sportunterricht* (3., neubearb. Aufl., S. 149-167). Schönmordt: Hofmann.
- Bucher, W. (1997). *Lehrmittelfreie Sporterziehung*. Bern: EDWZ.
- Brütigam, M. (2003). *Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Conzelmann, A. (2009). Differentielle Sportpsychologie – Sport und Persönlichkeit. In W. Schlicht & B. Strauß (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie: Serie V: Sportpsychologie, Band 1: Grundlagen der Sportpsychologie* (S. 375-439). Göttingen: Hogrefe.
- Conzelmann, A., Valkanover, S. & Schmidt, M., (2009). *Macht Sport bessere Menschen aus uns? Möglichkeiten sportbezogener Interventionen für die Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport*. (Schlussbericht). Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft.
- Kapert, D. (2004). Soziales Lernen durch den Körper. Am Beispiel Körperpsychologie und Tanzimprovisation. *Bewegungserziehung*, 3, 20-24.
- Kiphard, E. (1991). Tanzpädagogik und Tanztherapie als psychohygienische Massnahmen. *Tanzen*, 1, 12-17.
- Laban, R. (2001). *Der moderne Ausdruckstanz in der Erziehung: eine Einführung in die kreative tänzerische Bewegung als Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit*. Wilhelmshaven: Noetzel. (Originalarbeit erschienen 1975).
- Mayring, P. (2002). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim/Basel: UTB.
- Russell, J. (1975). *Creative Dance in Primary School*. London: Macdonald and Evans.
- Schmidt, M., Valkanover, S. & Conzelmann, A. (2009). Zur Entwicklung veridikaler Selbstkonzepte im Sportunterricht (Abstrakt). In M. Krüger, N. Neuber, M. Brach & K. Reinhardt (Hrsg.), *Bildungspotenziale im Sport*. 19. Hochschultag der deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (S. 342). Hamburg: Czwalina.
- Shavelson, R.J., Hubner, J. J. & Stanton, G. C. (1976). Self-concept: Validation of construct interpretations. *Review of Educational Research*, 46(3), 407-441.